

Baum beugt sich unter der Schwere goldener Früchte; die gutgenährte Herde der Schafe und Kinder wird Quelle des Wohlstandes für ihren Besitzer, während die darbenbe nur kärglichen Gewinn hoffen läßt.

Schärfer noch tritt die Wahrheit: Wie die Arbeit, so der Lohn! in den Verhältnissen des Menschen zu seinesgleichen hervor. Nach dem Maße der Brauchbarkeit belohnt der redlich denkende Herr seinen Diener. Den treuen schätzt er und versorgt ihn auch in den Tagen seines Alters, während der gewissenlose Knecht, des Dienstes entlassen, endlich vor den Türen sein Brot erbetteln muß. Der fleißige und gewissenhafte Arbeiter wird als solcher bald erkannt, gesucht und mit reichlicherem Tagelohne bedacht als der nachlässige. Der geschickte Gewerbsmann findet Absatz für seine Erzeugnisse, während die schlechten Waren eines Pflüchers den Markt nicht behaupten können. Der Kaufmann, der mit „gerechter Ware“ umgeht, bringt in der Regel sein Geschäft in Schwung; denn Jedermann schenkt ihm Vertrauen.

Nicht anders ist es auch in der sittlichen Welt. „Unglück verfolgt die Sünder, aber den Gerechten wird Gutes vergolten!“ — Und doch, höre ich sagen, bleiben gar viele edle Taten unerkannt; oft wird Gutes mit Bösem belohnt, und mancher verruchte Bösewicht wandelt ungestraft des Lasters Bahn! Mag dies auch also scheinen, in Wirklichkeit verhält es sich anders. Oder trägt denn nicht der Bösewicht schon das beschämende und strafende Bewußtsein in sich, wie der Gerechte das befelgende Gefühl des Friedens? Ist denn, was menschlichen Augen verborgen ist, nicht klar und entdeckt vor dem Auge Gottes, und wird er, der gerechte Richter, nicht einst einem jeglichen geben, darnach er verdient hat? Ja, unser ganzes Leben ist die Saat, der eine ewige Ernte folgen wird, und wer hienieden noch zweifelte, in jenem Leben wird er, sein Urtheil vernehmend, sich selber zurufen: „Wie die Arbeit, so der Lohn!“

Ringler, Lesebuch für Realschulen II. Leipzig, Dürrsche Buchhandlung.

56. Vom Sparen.

Spare! Mit den fünf Buchstaben wäre manchem, der's nur einmal probieren wollte, sicherlich geholfen. Für viele aber ist's eine harte Nuß, die sie nicht knacken mögen. Darum haben sie auch zuletzt nichts zu beißen und zu brechen.

„Sparen soll ich, sagt der eine, aber wovon? Zinsen und Renten beziehe ich nicht; wovon soll ich mir also etwas abbrechen?“ — Erstlich: Von deinem Hab und Gut sollst du dir etwas abbrechen, von deinem Einkommen und Erwerb, von deinem Verdienste und Tagelohn! Und zweitens: An Mund und Kleid, an Wagen und Kragen sollst du's ersparen!

„Wer Geld und Gut denkt zu erlangen,
Muß erstlich mit dem Mund anfangen.“

„Sparen soll ich, sagt der andere; aber wieviel? Die Ersparnisse von meinen sechs Dreiern sind nicht der Rede wert und können nichts helfen.“ — Aber viele Bäche machen einen Strom, viele Körner machen einen Haufen, viele Federn ein Bett, viele Reiser einen Besen.

„Wer das Kleine nicht acht't,
Dem wird das Große nicht gebracht.“

Ich kenne einen Herrn Haltkurat, der früher mit Schieferstiften, Siegellack und anderen Kleinigkeiten im Kasten mit gutbeschlagenen Schuhen durch die